



netzwerk mode textil

Just, Marcel / Vögele, Christoph (Hrsg.): Die Pracht der Tracht. Schweizer Trachten in Kunst und Kunstgewerbe. Mit Beiträgen von Felix Aeppli, Bernadette Fülischer, Marcel Just, Ursula Karbacher, Barbara Vinken und Christoph Vögele.

Kunstmuseum Solothurn. Zürich: Scheidegger & Spiess 2017. 191 Seiten, 209 farbige und s/w Abb., ISBN: 978-3-85881-562-0



Trachten erleben seit einigen Jahren ein Revival, beim Münchner Oktoberfest, in Designerkollektionen, in Ausstellungen, Zudem gewinnen sie in der Debatte einer neuen Identitätsfindung oder -wahrung mit neuen Heimatministerien und kulturellen Leitbildern einen kulturpolitischen Rahmen. Diese Debatte greift die Ausstellung „Die Pracht der Tracht“ des Kunstmuseums Solothurn (2. September 2017 bis 7. Januar 2018) gewinnbringend aus Schweizer Sicht auf. Ausstellung und Katalog thematisieren Trachten vom 18. Jahrhundert bis heute anhand von Gemälden, Graphiken, Fotos und Filmen mit Trachtendarstellungen – nicht anhand der Trachten selbst – und nehmen diese sowohl als Bildmotiv als auch bildliche Aussageform in den Blick. Der Katalog besteht aus sechs Essays und ganzseitigen Bildfolgen der ausgestellten Werke. Er eröffnet neue Sichtweisen und Analysen zu vorwiegend zwei Themenschwerpunkten: Tracht als Zeichen bzw. Emblem der Nation und einer heilen bäuerlichen Welt sowie die Kommerzialisierung dieses Emblems für Wirtschaft und Tourismus.

Hierzu analysiert einleitend die Literaturwissenschaftlerin und Modesoziologin Barbara Vinken in „Die Erfindung der Heimat aus dem Geist der Moderne“ Tracht aus Sicht der Semantik. Sie beschreibt, wie Tracht als Zeichen für die regionale Herkunft und soziale Stellung im Zeitalter der Industrialisierung als Gegenentwurf zur städtischen Moderne neu erfunden wird als Ausdruck einer quasi zeitlosen Authentizität, zur Projektion einer heilen, ländlichen Gegenwelt. Die Textilhistorikerin Ursula Karbacher analysiert in „Trachten tragen – Vielfalt und Einheit der Trachtenkleidung“ diese zeichenhafte Bedeutung an den Schweizer Verhältnissen und die Auswirkungen eines Bedeutungswandels auf die Gestaltung und das Tragen von Tracht. Sie vollzieht nach, wie Tracht mit dem einsetzenden Tourismus und mit der Gründung des Schweizer Staatenbunds Anfang des 19. Jahrhunderts zeichenhafte Bedeutung als „Emblem“ der Heimat zur Festigung der Identität der Schweiz und seiner verschiedenen Kantone erhält. Mit dem gesellschaftlichen Wandel infolge der Industrialisierung sowie einer damit verbundenen neuen Agrarromantik erfahren Trachten dann ihre Fokussierung auf den Bauernstand und mit ihrer Neubelebung in Umzügen, Festen und Theateraufführungen sowie der Gründung des „Schweizer

Heimatschutzes“ 1905 und des „Schweizerische Trachtenverein“ 1926 ein festes institutionalisiertes Regelwerk für ihre Trageweise. Tracht gerät nun zur Kostümierung für besondere Anlässe des Trachtentragens, wird zum Sinnbild schweizerischer Eigenart sowie traditionell-konservativer Lebensweise. Diese Entwicklung bestätigt und konkretisiert der Kunsthistoriker und Museumsdirektor Christoph Vögele in „Tracht und Bild. Zur Bedeutung der Schweizer Tracht als Bildmotiv“, indem er die Bedeutung der Tracht als Bildmotiv analysiert. Er schlägt den Bogen von Josef Reinhardts Reihe enzyklopädischer Trachtenbildnisse Ende des 18. Jahrhunderts über erste Graphikserien für den touristischen Bedarf sowie die Romantiker und Nazarener mit ihren sympathisierend-ironisierenden Trachtenbildern von bäuerlichen Standesvertretern, weiter zur großformatigen Salonmalerei des Historismus mit ihren panoramaartigen Darstellungen von Volksfesten bis zur neuen veristischen Erfassung des Bauernalltags in Bildern von Raphael Ritz, Giovanni Segantini und Wilhelm Leibl. In der neuerlichen thematischen Auseinandersetzung seitens moderner Künstlerinnen wie Pippilotti Rist arbeitet er heraus, wie sie die traditionellen Aussagewerte der Tracht mit weiblichen Rollenklischees konfrontieren oder für kulturelle Trendanalysen instrumentalisieren.

Die Funktionalisierung der Trachtendarstellungen zu kommerziellen Zwecken betrachten die weiteren Beiträge. Der Filmemacher und spiritus rector der Ausstellung Marcel Just („Vom Souvenir zur Werbung – Das Geschäft mit der Tracht“) beschreibt deren Weg von den zahlreichen Graphikserien mit schweizerischen Trachtendarstellungen für den beginnenden Schweiz-Tourismus über den biedermeierlichen Souvenirmarkt mit Trachtenfiguren oder Trachtenpuppen bis zur Trachtenfotografie. Er beobachtet, wie im 20. Jahrhundert diese von Trachtendarstellungen in Plakaten zur Bewerbung Schweizer Produkte und Trachtenfeste aufgegriffen werden. Auch die Kunsthistorikerin Bernadette Fülcher beschäftigt sich mit der Vermarktungsfunktion der Tracht. In „Klischeebild und Heimatkleid. Schweizer Trachten an den Welt- und Landesausstellungen“ des 19. und 20. Jahrhunderts analysiert sie das durch Trachtenträger vor Chalets und Käsereien idealisierte Schweiz-Bild und ermittelt, dass es nicht nur touristische Zwecke erfüllt, sondern auf innerschweizerischen Landesausstellungen identitätsstiftenden Zusammenhalt evoziert. Dabei stellt Fülcher heraus, wie der Schweizerische Heimatschutz, die Schweizerische Trachtenvereinigung und das Schweizerische Heimatwerk in die Formung des schweizerischen Bildes der Tracht einwirken und Tracht zum szenischen und identitätsstiftenden Element eines emotional aufgeladenen Vaterlandsbilds zum Inbegriff einer tradierten Kultur stilisieren. Schließlich wirft der Historiker und Filmexperte Felix Aeppli einen Blick auf „Folklore, Nostalgie und Propaganda. Der Schweizer Film und die Tracht“ und stellt als Blütezeiten der Trachtendarstellungen in Filmen die 1930er-Jahre und das Jahrzehnt von 1954 bis 1964 heraus, die idyllische Schweizer Bergwelt mit rührenden Beziehungsthemen und Trachten tragenden Schauspielern inszenieren. Er sieht dies im Kontext des Aufbaus einer eigenen nationalen Filmindustrie auch für internationalen Export, in dem Bergfilme zu einer lohnenden Nische der Schweizer Filmproduktion werden.

Somit geben die verschiedenen Beiträge einen facettenreichen und sich ergänzenden Blick auf die Funktion und Institutionalisierung der Tracht in der Außenwirkung der Schweiz sowie in ihrer innerschweizerischen Identitätsstiftung, der neue Sichtweisen eröffnet und aktuelle Forschungen auf schweizerische Sicht erweitert.

Text: © Uta-Christiane Bergemann

Uta-Christiane Bergemann für *netzwerk mode textil e.V.* (online seit 27.06.2018)